

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Sebast. Geuders/ Past. ad Div. Mar. Minist. Senior. & Scholarchæ Hirten-Brieff An Seine Durch das unschätzbare Gottes-Blut von der ...

Geuder, Johann Sebastian

Hamburg, 1728

VD18 10759719

IV. Abtheilung. Daß das ewige Evangelium gantz nicht, viel weniger so klar und deutlich als sonst ein Glaubens-Artickel in Gottes Wort stehe.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199370](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199370)

Was Christus nicht angenommen / das hat er nicht erlöst.

Nun hat Christus die Engel nicht angenommen/

E. Hat Christus die Engel nicht erlöst / und folgar haben die Teuffel in Ewigkeit keine Erlösung zu hoffen. Und ist der weitere Einwurff nichtig: Wenn die menschliche Natur durch Abrahā Saamen solte verstanden werden / so müste es heißen/ Adams Saamen hat er angenommen / denn nicht von Abraham sondern von Adam alle Menschen entsprossen seyn. Heißt das nicht den Heiligen Geist lehren wollen / wie er reden solle? Es ist ja dem Adam nicht allein der gebenedeyete Weibes Saame versprochen Gen. 3. v. 13. sondern auch dem Abraham ist solche Verheißung wiederholet worden: In deinem Saamen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden. Gen. 12. v. 3. Und hat Paulus diese Redens Art mit Fleiß gebraucht / weil er an die Hebräer geschrieben/ die von Abraham besonders entsprossen sind / sie solcher Göttlichen Verheißung zu ihrem starcken Trost zu erinnern. Wer siehet nun nicht? daß der Autor Systematis nicht einen von unsern Verweis: Gründen umgestossen / sondern daß sie alle und jede noch auf einem ewig festen Grund stehen.

IV. Abtheilung.

Daß das ewige Evangelium ganz nicht / viel weniger so klar und deutlich als sonst ein Glaubens Artikel in Gottes Wort stehe.

Das dictum palmarium, woraus der Autor Systematis die Wiederbringung aller Dinge behaupten will / welches er auch seine Contrescarpe nennet/ die man erst stürmen müsse/ ehe man an die Festung kommen könne / und die er so starck verpallisadiret hält / daß sie impregnable sey/ stehet Rom. 5. v. 14. 19. Wie durch eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist / also ist durch eines Gerechtheit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Denn wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden sind / also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte / nach der Übersetzung Lutheri, oder wie es der Hr. M. Gerhard das futurum zu exprimiren giebt / also werden viele durch eines Gehorsam gerecht dargestellt werden. Ich kan nicht absehen / wie aus diesen Worten eine Wiederbringung aller Dinge / und also aller Verdammten aus der Hölle könne gefolgert werden / man nehme die Worte des 19. vers gleich de Acquisitione oder de Applicatione meriti Christi. Verstehet man sie de Acquisitione, so ist ja unstreitig / daß Christus allen Menschen die Gerechtheit und Seeligkeit

erwor:

erworben. Er hat ja für alle den Tod geschmecket. Ebr. 2. v. 9. Er hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung 1. Tim. 2. v. 6. Und sündiget der Autor Syntematis nicht wenig / daß er den Heil. Geist einer Tautologie beschuldiget / als hätte er im 19. v. eben das gesagt / was er schon im vorhergehenden 18. v. gebracht. Man thue doch die Augen auf / ehe man mit solchen frechen Bezüchtigungen aufgepogen kömmt. Es will der Heil. Geist im 19. v. die Raison anführen dessen / was er im 18. v. ausgesprochen hatte / welches er mit der conjunctione causali γὰρ, denn / deutlich anzeigt. Er hatte im 18. v. geredet von der allgemeinen Verdammniß / die durch Adams Sünde über alle Menschen kommen / nun giebt er im 19. v. die Ursach zu verstehen / warum wir alle der Verdammniß schuldig seyn / weil wir nemlich durch Adams Ungehorsam alle Sünder worden. Er hatte im 18. v. gerühmet die groffe Gnade Gottes / daß durch Christi Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen / nun mußte er ja im 19. v. erweisen / warum solches geschehen / nemlich weil durch Christi vollkommenen Gehorsam allen Menschen die Gerechtigkeit erworben. Heist denn das denen N. E. eine Tautologie, wenn man seinen Satz per causas erweist? Und welch ein seltsamer Einwurff ist / den man aus dem futuro καταστροφῶν macht / als wenn wir nothwendig statuiren müßten / daß Christus noch einmahl ins künftige sich werde ans Creuz nageln lassen / um also aufs neue alle Menschen als Gerechte darzustellen / weil der Apostel nach Christi Tode von der künftigen Zeit redet. Ja! wenn wir der N. E. Analogiam hätten / daß alle Menschen dereinst würcklich würden gerecht vor Gottes Thron dargestellt werden / so möchten wir wol zu solcher absurden consequence gezwungen werden. Wir bedürffen bey unsrer Analogia es gar nicht. Mit einem Opfer hat Christus in Ewigkeit vollendet alle die geheiligt werden. Ebr. 10. v. 14. Wie wird es aber mit dem futuro? wird man uns entgegen schreyen: Auch damit ist ein Auskommen. Hat man denn keine Enallagen temporis? Im Hebräischen wird es wol kein Sprach-Verständiger läugnen. Maria wird ja nicht 900. bis 1000. Jahr mit ihrem Jesulein schwanger gegangen seyn? Wenn Esaias schon zu seiner Zeit spricht: Siehe eine Jungfrau ist schwanger / cap. 7. v. 14. da ist eine Versetzung der Zeit / und wird das praesens pro futuro gesetzt: Sie wird schwanger werden. Daß die Griechen wie Enallagen numeri & modi. so auch temporis haben / gestehet Hr. M. Gerhard selbst n. 92. Warum kann denn selbige hier nicht statt haben / daß das futurum pro praeterito vel praesenti gesetzt sey / wie es der seel. Lutherus wol eingesehen / und deswegen gegeben hat: Also werden durch einen Gehorsam viele Gerechte? Zu geschweigen / daß durch das futurum Actus continuus angedeutet werde / daß Christus durch seinen vollkommenen Gehorsam nicht nur die ge-

recht

recht gemacht habe / die von Adam an bis auf die Creuzigung Christi in der Welt gelebet haben / sondern auch die / die nach Christi Todt bis an der Welt Ende leben werden. Darum heist der Heyland ja Iesus Christus gestern und heute / und derselbe auch in Ewigkeit. Ebr. 13. v. 8. Wie nun aus dieser Erklärung de Acquisitione die geringste Folge für die künfftige Erlösung aus der Hölle nicht entspringet / denn die Acquisitio ist ja in der Zeit / und zwar für alle Menschen einmahl geschehen / und wird künfftig nicht wiederholet werden: wer an diesen theuren Erwerber hier in der Gnaden-Zeit nicht glaubt / der hat sich sein unendliches Unglück selbst zu dancken: Joh. 3. v. 16. 17. also folget auch eben so wenig aus der andern Meinung / wenn man gleich den 19. v. de Applicatione erkläret. Denn da unterschreibe ich allerdings der Meinung des S. T. Hrn. General-Superintendenten, Theol. D. und P.P. zu Greiffswald/ Hrn von Krackewitz / daß das Wörtlein Viele / von denen die da gerecht sollen dargestellt werden / in seiner nativen Bedeutung anzunehmen / nemlich nicht für aller sondern für die viele / die Christi Verdienst mit Glauben ergreifen. Es gestehet ja Hr. M. Gerhard selbst / daß daß das meiste dieses Capitels von denen Gläubigen / die sich das Verdienst Christi appliciren / zu verstehen sey / auch noch im 17. v. ihrer gedacht werde / da sie heissen die / so da empfangen die Güte der Gnade und der Gaben zur Gerechtigkeit: Wie kommt ihm denn das so gar unglaublich vor / daß / weil der dazwischen stehende 18. v. de acquisitione handle / nun im 19. v. de applicatione wieder die Rede seyn solte? Handeln denn alle Capita Script. S. nur von einer Materia, also daß von solchem Themate im ganzen Capitel vom Anfang bis zum Ende alles in einem Zusammenhang fortlauffe? Wird nicht bißweilen eine digression gemacht? Sind solche digressiones auch in weltlicher Redner-Kunst / wenn sie von der Materia proposita nicht allzubiel abgehen / nicht eine schöne Zierde einer Rede? Nun hatte der Apostel in diesem ganzen 5. Cap. Ep. Rom. den Vorsatz seinen Römern anzupreisen die hohe Gnade / die Gott an ihnen gethan / daß er sie durch den Glauben an seinem Sohn gerecht und folglich selig gemacht. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Iesum Christ / fängt er im ersten Verse an / und fährt so bis auf den 8. v. immer fort. Damit er aber diese hohe Gnade desto mehr exaggeriren möchte / so machet er bißweilen als im 8. 12. 18. v. eine schöne digression, doch so daß er bey einer Materia bleibt. Seine Römer solten nicht meinen / diese hohe Gnade sey ihnen allein wiederfahren / daran habe vielmehr Gott den Preiß seiner Liebe geoffenbahret / daß Christus für die Sünder / d. i. für alle Menschen gestorben / zu denen der Tod durchgedrungen / dieweil sie alle gesündigt / und habe ihnen allen die verlorne Rechtfertigung des Lebens wieder erworben. Er lehret aber jedesmahl ad propositum, und zeigt

get/

get / daß ob zwar Christus ein Heyland sey aller Menschen per acquisitionem, wie er in denen digressionibus erwiesen / so sey er doch besonders ein Heyland der Gläubigen per applicationem. Trotz aller irdischen Eloquence, daß sie solche öfttere digressiones in einer Rede mache / und doch vom propos nicht abweiche. Nur wird Hr. M. Gerhard urgiren / warum das Wörtlein Viele in einem Vers und zwar in primo membro soll Alle heißen / wie es freylich bißweilen in Heil. Schrift genommen wird / in dem andern membro aber soll es seinen eigentlichen Verstand behalten / und nur die viele Gläubige bedeuten? Ich antworte / die substrata materia, und der Context leidet nicht anderst: talia enim sunt prædicata, qualia permittuntur esse à suis subjectis, durch eines Menschen d. i. Adams Ungehorsam sind viel / nemlich alle Menschen Sünder worden / durch einen nemlich Christi Gehorsam werden viele / d. i. alle Gläubige applicative gerecht. Soll euch ihr N. E. recht seyn / daß ihr in einem so kurzen Spruch Matth. 25. v. 46. das Wort ewig im doppelten Verstand nehmet / da es einmahl endlich / das andermahl unendlich heißen soll? Warum straffet ihr denn an uns / was euch soll frey stehen? Oder habt ihr die Regel vergessen? Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. Der Einwurff / wie man mit dem 20. v. und darinnen gepriesenen viel mächtigern Gnade Gottes auskommen wolle / ist leicht zu heben. Fallen und sündigen kan der Mensch selbst / aber vom Sünden-Fall wieder aufstehen / oder ein Mittel der Erlösung von Sünden zu finden / war dem Menschen aus eigener Krafft unmöglich. Ist denn die Gnade Gottes / der ein Mittel erfunden / wodurch seine Gerechtigkeit völlig befriediget / und allen Menschen geholffen würde / nicht weit mächtiger / als die Sünde? Ja wenn Gott durch solch Mittel nur wenigen würcklich und kräftig geholffen / oder gar nur zu helfen intendiret hätte / wie Reformati lehren / so möchte die Instance der N. E. noch einigen Schein haben. Er hat aber allen Menschen nicht nur ernstlich helfen wollen / sondern auch würcklich und kräftig durch das Verdienst seines Sohnes per acquisitionem geholffen / so bleibt denn seine Gnade mächtiger / überschwenglicher und überflüssiger als aller Welt Sünde. Daß hingegen nicht alle Menschen solch theuer Verdienst per applicationem ergreifen / habeant sibi. Israel du bringst dich selbst in Unglück / dein Heil aber stehet bey mir. Hof. 13. v. 9. Daß auch derer / die die Genugthuung Christi gläubig ergreifen / nur wenig seyen in Gegenhaltung der grossen Anzahl derer / die durch eigene Schuld verlohren gehen / wie man weiter insistiret / ist wahr: Viel sind beruffen / aber wenig sind auserwählet / ist der Ausspruch Christi selbst / Matth. 22. v. 14. Aber an sich selbst betrachtet / sind dieser wenigen nicht wenig / sondern viel. Johannes siehet in seiner Offenbarung cap. 14. v. 1. 144000, die den Nahmen des Vaters an ihrer Stirn geschrieben hatten

hatten / und im 19. Cap. hörte er die Stimme grosser Schaaren im Himmel / die Sprachen Halleluja ! Ich frage demnach alle Welt / ob aus diesem nach dem Sinn des Heil. Geistes einfältig erklärten Spruch Rom. 5. v. 19. eine Wiederbringung der Verdammten zu erzwingen ? Gället also das Palladium der N. E. dahin.

Daß der Hr. M. Gerhard von dem 2. Spruch Act. 3. v. 21. Welcher muß den Himmel einnehmen bis auf die Zeit / da herwieder gebracht werde alles / was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an : ohngeachtet das Wort ἀποκατάστασις κατὰ τὸ πᾶν darinnen steht / nicht viel Wesens macht / thut er gar wol / massen hier nur geredet wird von der Wiederbringung oder gänglichen Erfüllung aller Prophetischen Weissagungen von Christo / da alles und jedes / was von ihm verkündigt worden / in der That und Erfüllung solle dargestellt werden / nicht aber von einer Wiederbringung der Verdammten aus der Hölle / als welche dem heiligen Luthero nicht einmahl in den Sinn gekommen ? Man sehe den ganzen Context an / so wol was vorgehet als nachfolget / überall ist die Rede von Erfüllung der Verheissungen vom Messia. Nachdem Paulus den Juden ihre schwere Sünde vorgehalten / daß sie den Fürsten des Lebens getödtet v. 15. will er ihnen zeigen / ob gleich solches an ihrer Seite eine entsetzliche Missethat / gleichwol sey solche Creuzigung Christi nicht ohne vorgedachten Rath Gottes / und zum Heil aller Menschen geschehen / drum fährt er im 17. v. fort. Nun lieben Brüder / ich weiß daß ihrs durch Unwissenheit gethan habt / wie auch eure Obersten. v. 18. Gott aber / was er durch den Mund aller seiner Propheten zuvor verkündigt hat / wie Christus leiden sollte / hats also erfüllet : hier höret man ja / was vor eine Wiederbringung er verstehe / nemlich die Erfüllung Prophetischer Weissagungen. Im 19. v. vermahnet er sie zur Buße / und zwar / die sie in der Gnaden Zeit nicht in der Ewigkeit erst thun solten : So thut nun Buße / und bekehret euch / daß eure Sünden vertilget werden v. 20. auf daß da komme die Zeit der Erquickung für dem Angesicht des Herrn / wenn er senden wird den / der euch jetzt zuvor geprediget wird / Jesum Christ. Zu dieser Zeit der Zukunft Christi zum Gericht / saget nun der Apostel in dem streitigen 21. v. werde das völlige Complementum der Prophetischen Weissagungen geschehen / denn auch davon hatten die Propheten verkündigt. Drum braucht er die Worte : Welcher muß den Himmel einnehmen / bis auf die Zeit / da herwieder gebracht werde Alles / was denn für alles / etwa die Teuffel und das gesammte Höllen-Heer ? O nein / sondern alles / was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an. Und damit man sehe / daß die Wiederbringung nichts anders als die Erfüllung der Weissagungen sey / so schließt er den 22. 23. 24. v. also :
Denn

Denn Moses hat gesagt zu den Vätern : Einen Propheten wird euch der Herr euer Gott erwecken aus euren Brüdern / gleichwie mich / den sollt ihr hören in allem / das er zu euch sagen wird / und es wird geschehen / welche Seele denselben Propheten nicht hören wird / die soll vertilget werden aus dem Volck. Und alle Propheten von Samuel an und hernach / wie viel ihr geredet haben / die haben von diesen Tagen verkündiget. Wer nun lesen kan / der lese / ob hier mit einem Wort der Wiederbringung aus der Hölle gedacht werde. Aber das Wörtlein Alle ist denen N. E. so viel / wo sie das nur finden / so muß es auf ihre Analogie gezogen werden.

Eben so machen sie es mit dem 3. Spruch Col. 1. v. 13-20. coll. cum Eph. 1. v. 10. Weil die Worte zweifelhafft / so will ich des Papiers schonen / und E. L. an die Version Lutheri verweisen / man schlage solche nach / und halte dagegen das Rothwelsch Teutsch / so der Autor Systematis in seiner Übersetzung gebraucht / und sehe welches netter gegeben und besser zusammen hange / da es beedes doch endlich auf einen Sinn hinaus laufft. Alles was der Hr. M. Gerhard erweisen will / kommt wieder auf das Wörtlein τὰ πάντα, Alles / an. Er fragt / ob in dem 16. v. da gesagt wird / daß durch den Sohn Gottes alles erschaffen sey / was im Himmel und auf Erden ist 2c. der Geist des Teuffels mit eingeschlossen werde / oder nicht ? Orthodoxi sagen ja / denn so wie ihn Gott erschaffen / war er ein guter Engel. Er hält an mit fragen / ob denn im 20. v. da es heist : daß alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst / es sey auf Erden / oder im Himmel / auch der Geist des Teuffels mit eingeschlossen ? Er antwortet sich selbst ja ! Orthodoxi sagen nein ! Er fraget von neuen / und zwar mit allem Recht / warum nicht ? Orthodoxi antworten / der Teuffel ist nun nicht mehr ein guter Engel / wie er in der Schöpfung war / und gehöret nicht mehr unter die Creaturen im Himmel / sondern er ist aus dem Himmel verstoßen / da er selbst freventlich seine Behausung verlassen / und wird mit ewigen Ketten der Finsterniß behalten zum Gericht des grossen Tages Jud. v. 6. So lange nun die N. E. den von dem unüberwindlich geachteten Sieg-Volck erklärten Spruch Hebr. 2. v. 16. nicht besser retten / als bisher geschehen / so bleiben Orthodoxi dabei :

Was Christus nicht angenommen / das hat er nicht erlöst / noch mit sich und zu sich versöhnet :

und so lange Hr. M. Gerhard seine Contrescarpe Rom. 5. v. 19. nicht mit stärkerer Krafft defendiret / so ist die Erlösung aus der Hölle noch nicht erwiesen. Denn er verpflichtet sich selbst / wenn er diesen Spruch nicht halten könne / so wolle er die übrigen verlohren geben. Doch auf diesen Spruch Col. 1. v. 20. etwas zu antworten / so handelt Paulus da von der Versöhnung der Creaturen auf

Erden und im Himmel zu Christo und untereinander / welche Versöhnung Christus durch sein unendliches Verdienst zuwege gebracht / und die Creaturen auf Erden das ist die gefallene Menschen versöhnet hat mit seiner beleidigten Götlichen Gerechtigkeit / Er hat auch die Engel als die Creaturen im Himmel versöhnet mit uns Menschen. Denn daß auch die Engel um der Sünde willen unfre Feinde geworden / ist aus dem 3. Gen. v. 24. bekannt / da ein Cherub auf Gottes Befehl mit einem blossen hauenden Schwerdt sich gelagert für den Garten Eden / zu bewahren den Weg zum Baum des Lebens. Diese Feindschaft zwischen den himmlischen und irdischen Creaturen hat sich durch die Versöhnung Christi gelegt / und sie beiderseits unter ein Haupt wieder versammelt / daher die Engel dorten in den Lüften singen : Ehre sey Gott in der Höhe / Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen. Wenn aber die N. E. das Wort πάντα alles so weit ausdehnen / daß alles was jemahls im Himmel und auf Erden gewesen / und von Christo erschaffen worden / dadurch zu verstehen / so werden sie zugeben müssen / daß Ochsen und Esel / Schweine Hund und Ragen / denn das sind auch Geschöpfe auf Erden / mit im Himmel kommen / vor welche Gesellschaft wir uns mit größern Recht bedanken / als Hr. M. Gerhard vor die Compagnie der Orthodoxorum, unter welchen er an jenem Gerichts Tage nicht stehen mag.

Endlich so soll das dictum Ef. 24. v. 20 usque ad finem mit Gewalt die Erlösung des Teuffels aus der Hölle erhärten. Zwar hat Emunel Saa durch die hohe Ritterschaft in der Höhe die Teuffel verstanden / aber im andern Sinn / als die N. E. denn jener statuirte keine Gnaden Heimlichung mit diesen / sondern eine Zorn Heimlichung / daß sie am jüngsten Tag zur unaufhörlichen Höllen Pein sollen verdammt werden. Da aber durch das ganze Capitel die Rede von den Juden ist / warum soll denn nun am Ende das Subjectum verändert / und der Teuffel dadurch angedeutet werden. Man sehe den Zusammenhang des ganzen Capitels / das theilet sich in 4. Theil. Im ersten wird gedrohet die Verwüstung des Jüdischen Landes bis auf den 12. v. Im andern Theil folgt ein Trost / daß doch noch etliche übrige solten erhalten werden / vom 13. bis auf den 16. v. Im dritten wird die vorige Drohung bestätigt vom 17. bis den 20. v. und der letzte Theil enthält eine Weissagung von der herrlichen Offenbarung des triumphirenden Reiches Jesu Christi vom 21. v. bis zum Ende / wie ein jeder bey Aufschlagung des Capitels selbst erkennen kan. Man frage ich die ganze vernünftige Welt / wenn sie das Capitel vom Anfang bis auf den 20. v. gelesen und gesehen / daß die Rede beständig von den Juden gewesen / was denn das Objectum primo obivum sey / wenn sie im 21. v. von der hohen Ritterschaft in der Höhe hören / ob sie nicht viel eher und mit größern Recht sagen würden /
auch

auch hierdurch würden die Juden angedeutet / als daß sie auf den Teufel fallen sollten / dessen im ganzen Capitel mit keinem Wort gedacht worden? Wenn gleich in Sensu proprio der Teuffel und sein Höllen-Heer nach der N. E. Meinung dadurch könnte verstanden werden / welches doch Orthodoxi läugnen: Ist denn der Sensus Metaphoricus in der Bibel so unbekannt? Die Juden heissen die hohe Ritterschafft in der Höhe / wegen der hohen geist- und leiblichen Wohlthaten / so sie vor allen andern Völkern voraus von Gott empfangen haben. David spricht von dem Vorzug der Israeliten im Geistlichen: Gott zeiget Jacob sein Wort / Israel seine Sitten und Rechte / so thut er keinen Heyden noch läßt sie wissen seine Rechte. Ps. 147. 19. 20. Wegen der leiblichen Wohlthaten hatte er sie im vorübergehenden 12. 13. 14. v. zur schuldigen Dankbarkeit aufgemuntert: Preise Jerusalem den Herrn / lobe Zion deinen Gott! denn er machet feste die Riegel deiner Thore / und segnet deine Kinder drinnen. Er schaffet deinen Gränzen Friede / und sättiget dich mit dem besten Weizen. Zu geschweigen / daß er sie mit mächtiger Hand und starcken Arm aus Egypten geführet / in der Wüsten mit Himmel-Brodt gespeiset / in das gesegnete Canaan / das mit Milch und Honig floss / eingeführet. Moses versichert sie im 20. Deut. v. 1. der Herr dein Gott wird dich das Höchste machen über alle Völker auf Erden / und cap. 33. v. 29. exclamirt er / wol dir Israel! O Volk! das du durch den Herrn selig wirst / der deiner Hülffe Schild und das Schwerdt deines Sieges ist / deinen Feinden wird es fehlen / aber du wirst auf ihrer Höhe einher treten. Um dieser besondern Erhöhung willen heist dieß Volk die hohe Ritterschafft in der Höhe / es mag gleich der Hr. M. noch so viel spotten / sie hätten nicht in der Luft / noch in dem Mond gewohnet. Weil sie aber alle diese Wohlthaten mit Undank bezahleten / und bey denenselben Güte und Ernst gleich viel halff / so wird ihnen gedrohet: In der Zeit wird der Herr heimsuchen / verstehe im Zorn die hohe Ritterschafft in der Höhe / und mit ihnen die Könige auf Erden / so auf Erden sind / die nur das Irdische / ihre Hoheit / Ehre / Macht und Gewalt gesucht / Christo aber und seinem Reich Thür und Thor nicht aufgethan / noch Raum in ihren Ländern gegönnet haben / und sie werden versammelt werden in ein Bündlein zur Gruben / und verschlossen werden in dem Kercker / d. i. in die Grube des feurigen Pfuhls / und in das Gefängniß der ewigen Finsterniß / und nach langer Zeit wieder heimgesucht werden. Hier wolte es der Hr. M. Gerhard lieber geben / doch / damit er die Gnaden-Heimsuchung erzwingen könne: Allein ich halte ihn bey seinen eigenen Worten / da er S. 563. aus Glassio angezogen / das 1. heisse nach seiner vornehmsten Bedeutung so viel als und / daß es also der seel. Lutherus wol gegeben / und nach vielen Tagen / d. i. am jüngsten Tag / und bey der Auferstehung der Todten / und dem so dann zu haltenden Gericht werden sie wieder wie

zuvor im Zorn heimgesuchet / und mit Leib und Seel zugleich in die Hölle verstor-
 len werden. Und der Mond wird sich schämen / und die Sonne mit Schanden
 bestehen / d. i. ihr Glanz / der sodann ohne dem vergehen muß / wird nichts seyn
 gegen den Glanz des Majestätischen Reiches Christi. Apoc. 21. v. 22. Denn der
 Herr wird König seyn auf dem Berg Zion / und zu Jerusalem / d. i. in seiner
 triumphirenden Kirchen und himmlischen Jerusalem / welches Johannes d. l. be-
 schreibt / und für seinen Aeltesten / verstehe denen Aposteln / die seine Beysitzer
 seyn und richten werden die zwölf Geschlechter Israel. Luc. 22. v. 30. Ob nun
 diese einfältige Erklärung dem Context nicht näher komme / als die von denen
 N. E. in den Text hineingeschobene Wiederbringung des Teuffels aus der Hölle /
 will ich den unpartheyischen Leser judiciren lassen. Wenn denn schließlich der
 Hr. M. Gerhard selbst nicht verlangt / daß man die Dicta der andern Classe
 angreiffe / weil / wenn man auf die Sprüche der ersten Classe geantwortet / die
 andern von selbst wegfallen / so will ich die Zeit menagiren / und diese Abthei-
 lung hiemit schließen.

Zuletzt muß ich von allen diesen erörterten Sprüchen / woraus die N. E. die
 Wiederbringung des Teuffels und der Verdammten aus der Hölle erweisen wol-
 len / erinnern / daß das Objectum, davon die Rede seyn soll / *κατὰ τὸ φητόν*
 nicht einmahl darinnen exprimirt sey / des Teuffels wird in keinem mit Nah-
 men gedacht / auch der Verdammten nicht mehr als in dem Spruch Rom. 5.
 und doch wird so viel Geschreyes gemacht / ihr Satz der endlichen Erlösung aus
 der Hölle stehe *κατὰ τὸ φητόν* dem ausdrücklichen Buchstaben nach in der
 Schrift / Orthodoxi aber müsten sich immer mit kläglichen Consequenzen
 behelffen / noch können sie gleichwol den Nahmen des Teuffels / und der Ver-
 dammten in ihren so unumstößlich gepriesenen Sprüchen nicht einmahl aufweisen /
 da gegenheils Orthodoxi nicht ein Dictum für die unendliche Höllen Pein an-
 führen / da nicht entweder der Teuffel / oder die Verdammte / oder die Hölle
κατὰ τὸ φητόν genennet werden. Sie nennen ins künfftige unsre Analogiam
 Fidei, cruciabuntur sine fine, einen Deum ex machina, wie sie biß
 hieher spöttisch genug gethan / so wird man ihr allmächtiges Wort / Alles / mit
 größern Zug ihren Deum ex machina nennen können / denn aus diesem uni-
 versalen und weit sich erstreckenden Wort Alles / können sie machen / was ih-
 nen beliebt / Teuffel / Verdammte Menschen / Höll und Himmel / und was
 ihnen sonst vor Grillen einfallen.